

Beschlussvorlage	Geschäftsbereich	Geschäftsbereich 2.1 Soziales, Jugend, Schule und Integration
	Ressort / Stadtbetrieb	201 Sozialamt
	Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Marc Steinhaus +49 202 563 2942 +49 202 563 4899 marc.steinhaus@stadt.wuppertal.de
	Datum:	15.05.2024
	Drucks.-Nr.:	VO/0600/24 öffentlich
Sitzung am Gremium		
11.06.2024 Ausschuss für Soziales, Familie und Gesundheit Entscheidung		
Weiterfinanzierung des Projekts Café Cosa		
Beschlussqualität		

Grund der Vorlage

Weiterfinanzierung des Projekts Café Cosa durch städtische Haushaltsmittel in 2024 und 2025 aufgrund des Wegfalls der Bundesmittel.

Beschlussvorschlag

1. Der Ausschuss für Soziales, Familie und Gesundheit beschließt eine Weiterfinanzierung des Projekts Café Cosa in Form einer freiwilligen Zuschusszahlung für die Jahre 2024 und 2025 zu Gesamtkosten in Höhe von 396.026,14 Euro pro Jahr.
2. Die Überführung der Maßnahme in eine Regelmaßnahme des Sozialamtes wird mit der Abschaffung des unzureichenden Toilettenprovisoriums verbunden. Zur Beseitigung der hygienischen Missstände im Wupperpark Ost wird das GMW beauftragt, durch Öffnung des Technikbereiches die Planung zweier öffentlich zugänglicher Toiletten bis zur Leistungsphase 3 nach DIN 276 vorzunehmen und das Ergebnis in Form einer Berichtsdrucksache vorzulegen.

Einverständnisse

Der Kämmerer ist einverstanden.

Unterschrift

i. V.

Nocke

Begründung

Das Café Cosa dient als niedrigschwellige Anlaufstelle und Aufenthaltsort für Konsumentinnen und Konsumenten illegaler Drogen und für wohnungs- und obdachlose Menschen im Wupperpark Ost. Bisher wurde der Betrieb über die Jobcenter Wuppertal AöR durch Bundesmittel aus dem Eingliederungstitel im SGB II finanziert. Im Zuge der Finanzplanung des Bundes wurde entschieden, dass es bis 2027 zu einer Entlastung des Bundeshaushaltes kommen wird. Hier werden unter anderem ab 2024 die Gelder des Eingliederungstitels im SGB II für die aktive Arbeitsmarktförderung gekürzt, sodass das Projekt nur noch bis zum 31.08.2024 über Bundesmittel finanziert ist.

Eine ersatzlose Einstellung des Projekts wäre jedoch mit weitreichenden Folgen für das direkte Umfeld und die Stadtgesellschaft verbunden. Aus diesem Grund schlägt die Verwaltung vor, die Maßnahme mit einem freiwilligen Zuschuss aus städtischen Mitteln zu finanzieren und zur Deckung der prognostizierten Einsparungen im Bereich der Pflichtaufgabe „Kosten der Unterkunft“ heranzuziehen.

Das Café Cosa kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. 2007 eröffnete der Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. in Kooperation mit dem Jobcenter Wuppertal das Café Döppts als ein Kontaktcafé mit Beschäftigungsorientierung. Ziel war es zum einen, Personen mit multiplen Vermittlungshemmnissen Aufenthaltsmöglichkeiten zu bieten, zum anderen die Zielgruppe verstärkt an die Bereiche Arbeit, Beschäftigung und Qualifizierung heranzuführen. Die Einrichtung heißt seit dem 01.12.2013 Café Cosa.

Ziel des Angebotes: In der Elberfelder Innenstadt gibt es im Bereich des Döppersberg eine konstante Szene bestehend aus drogengebrauchenden und alkoholkonsumierenden Menschen, die sog. „Platte“. Bewusst wurde dieses Angebot daher szenenah angesiedelt, um zu erreichen, dass sich einerseits diese Szene nicht weiter ausweitet und andererseits den gesundheitlich angeschlagenen, aber auch zu verelenden drohenden Menschen eine niederschwellige Gesundheitsversorgung zuteilwird. Diese Ziele wurden weitgehend erreicht, das Café Cosa wird sehr gut angenommen. Die Mitarbeitenden des Café Cosa sind gut vernetzt mit den Ordnungsbehörden, den Sozialen Ordnungspartnerschaften, den Suchthilfeangeboten und den Angeboten für wohnungslose Menschen.

Zielgruppe des Café Cosa sind Menschen mit multiplen Substanzkonsum (Opioide, Kokain, Amphetamine, Alkohol, Benzodiazepine, Cannabis), zusätzlich liegt häufig eine psychische Erkrankung vor. Darüber hinaus wird die Einrichtung sporadisch von Bürgerinnen und Bürgern, die nicht zur originären Zielgruppe zählen (wie Rentnerinnen und Rentner sowie Bürgergeldbezieherinnen und -bezieher), aufgesucht, z. B. zum Benutzen der Toilette oder während der kostengünstigen Essensvergaben. Der Wupperpark Ost wird auch von Menschen mit Migrationshintergrund ohne Aufenthaltstitel genutzt, die aus Osteuropa und weiteren Ländern kommen und schwere Alkoholkonsumstörungen aufweisen.

Das Café Cosa ist für den adressierten Personenkreis ein Ort zum Ausruhen und sozialer Teilhabe mit kostenfreier, sauberer Toilette und bietet im Kontext der klimatischen Bedingungen sowohl Kälte- wie Hitzeschutz. Die Weiterführung des Projekts sieht darüber hinaus eine Schaffung weiterer – unabhängig vom Cafébetrieb nutzbarer – öffentlicher Toiletten durch das Gebäudemanagement vor, die das derzeit bestehende unzureichende Provisorium ablösen und die hygienischen Missstände im Wupperpark Ost beseitigen sollen.

Der Konsum mitgebrachter Alkoholika ist in den Räumlichkeiten des Café Cosa erlaubt. Es werden preiswerte nicht-alkoholische Getränke und kleine Speisen wie belegte Brötchen und erwärmte einfache Fertiggerichte angeboten. Zur Reduzierung gesundheitlicher Schäden durch den Drogenkonsum besteht die Möglichkeit zum Spritzentausch/-kauf und zum Kauf von Crack-Pfeifen und -konsummaterial. Es gibt darüber hinaus Bücher und diverse Spieleangebote.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen als Kontaktpersonen zur Verfügung. Von den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern werden Informationen über Behandlungsmöglichkeiten und Ausstiegshilfen gegeben. Bei Bedarf wird in weitere Hilfsangebote vermittelt, insbesondere die Einrichtung Gleis 1 mit drogentherapeutischer Ambulanz. Information und Beratung erfolgen zu Safer-Use, Safer-Sex, Hepatitis und HIV. In besondere Notlagen ist eine Versorgung mit Bekleidung, Hygieneartikeln und Schlafsäcken möglich. Die Fachkräfte der Einrichtung sind im Umgang mit dem Personenkreis erfahren und geschult (wie im Umgang mit Notfällen/Erste Hilfe, Deeskalation, Einweisungen nach PsychKG) und werden von den Betroffenen anerkannt. Auch die Streetworker sind regelmäßig vor Ort.

Eine Schließung des Angebotes wird nach sich ziehen, dass sich die Etablierung einer offenen Drogenszene in der Innenstadt deutlich ausweitert. Dieser Umstand stellt eine Störung der öffentlichen Sicherheit dar, der zudem einen deutlichen Zuwachs an ordnungsbehördlichen Maßnahmen mit sich bringt. Es ist mit einer deutlichen Zunahme der Beschwerden durch Anwohnende, durch den Einzelhandel und Besucher*innen der Innenstadt zu rechnen.

Das Café Cosa trägt bedeutend dazu bei, dass die Gesundheit der angesprochenen Gruppen aufrechterhalten wird und eine Verelendung verhindert wird. Ein Wegfall des Angebotes hätte deutliche individuelle Folgen, aber auch für das Stadtbild.

Durch das Angebot des Spritzentausches und die gesundheitliche Aufklärung wird auch die Vielzahl weggeworfener gebrauchter Spritzen im Bereich der offenen Drogenszene auf öffentlichen Wegen, Plätzen und Grünanlagen und ggf. Kinderspielplätzen verhindert. Dies senkt die damit verbundene Verletzungs- und Infektionsgefahr Dritter. Demgegenüber ist abzusehen, dass bei einem Wegfall des Angebotes die Anzahl der Drogennotfälle in der Innenstadt und somit die Einsätze des Rettungsdienstes ansteigen wird.

Durch die Schließung des Café Cosa wird sich die offene Drogenszene deutlich mehr in der Innenstadt etablieren und verfestigen. Dies fördert mithin einen Anstieg der Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz und führt zu erheblichen Gefahren für Gesundheit und Leben sowohl von Drogenkonsumenten als auch unbeteiligten Dritten. Die offene Drogenszene zieht stets neue Drogenhändler und -Konsumenten an. Im Schutze der Personenansammlungen der Drogenszene werden zudem interne Abschirmungspraktiken begünstigt und polizeiliche Amtshandlungen - etwa Durchsuchungen von Personen und Sachen - behindert, wenn nicht vereitelt. Die offene Drogenszene stellt daher nicht nur in ihren Einzelhandlungen, sondern auch als kollektives Geschehen eine Störung der öffentlichen Sicherheit dar.

Der Betrieb des Café Cosa stellt demgegenüber eine erwiesenermaßen wirksame Maßnahme zur Prävention und Eindämmung entsprechender Szenestrukturen dar. Ein Weiterbetrieb innerhalb der etablierten Rahmenbedingungen ist daher dringend geboten.

Klimacheck

Hat das Vorhaben eine langfristige Auswirkung auf den Klimaschutz und/oder die Klimafolgenanpassung?

X neutral /nein

☐ ja, positive Auswirkungen

☐ ja, negative Auswirkungen

Begründung:

Die Weiterfinanzierung des Café Cosa hat keine Auswirkungen auf den Klimaschutz.

Kosten und Finanzierung

Da die Maßnahme bisher aus Bundesmitteln finanziert wurde, sind für die Weiterführung des Projektes Café Cosa keine Mittel im Haushalt 2024/2025 veranschlagt worden.

Für einen Weiterbetrieb werden gemäß aktueller Kostenkalkulation der Suchthilfe Wuppertal gGmbH als Träger des Café Cosa Mittel in Höhe von insgesamt 396.026,14 € pro Jahr benötigt. Die Mittel dienen der Finanzierung von Personal- und Sachkosten (inkl. Miete).

Unter Berücksichtigung des unterjährigen Finanzierungsbeginns zum 01.09.2024 werden für die Haushaltsjahre 2024 und 2025 folgende Mittel benötigt:

2024	2025
132.008,71 Euro	396.026,14 Euro

Die Kostendeckung für den freiwilligen Zuschuss der Stadt zum Projekt Café Cosa erfolgt innerhalb des Budgets des Sozialamts aus den prognostizierten Minderausgaben im Bereich der Pflichtaufgabe „Kosten der Unterkunft“. Mit Beginn des Angriffskrieges gegen die Ukraine wurden zur Vorsorge für diese Aufgabe zusätzliche Mittel im Haushaltsplan veranschlagt. Aufgrund von niedrigeren Fallzahlen werden die zusätzlichen Mittel nicht mehr in voller Höhe benötigt.

Gegebenenfalls können die Kosten durch die Beteiligung der Stadtparkasse an den Mietaufwendungen reduziert werden. Die Stadtparkasse hat bereits in der Vergangenheit im Zuge der Anmietung einen Teil der Mietkosten übernommen, da diese höher ausgefallen sind, als ursprünglich geplant. Bei einer Weiterfinanzierung des Projekts könnte der Finanzierungsbedarf um ca. 2000 Euro pro Monat reduziert werden.

Zeitplan

Entfällt